

NATUR im GARTEN

Blumenuiesen

Pflegeleichte, attraktive Flächen mit hoher Artenvielfalt



Grünraumservice



EUROPÄISCHE UNION

Interreg



EUROPÄISCHE
UNION

Österreich-Tschechische Republik

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

www.naturimgarten.at

Gemeinsam für ein gesundes Morgen.



Blumenwiesen statt Rasenflächen

In jeder Gemeinde gibt es Rasenflächen, die mehrmals pro Monat gemäht werden müssen. Manche Kommunen stellen sogar saisonale Hilfskräfte für Mäharbeiter an.

Was in historischen Gärten oder vor Denkmälern sicher gut aussieht, ist an Gemeindestraßen, Böschungen oder anderen größeren Rasenflächen, mit hohem Pflegeaufwand verbunden.

Denn Rasenflächen können im Gegensatz zur allgemeinen Auffassung sehr arbeitsintensiv sein und kosten somit relativ viel Geld. Zudem sind Zierrasen meist artenarm. Nur wenige Insekten, Vögel oder andere Tiere finden im Rasen Schutz und Nahrung. Bestenfalls der Maulwurf fühlt sich wirklich wohl.



Mähen ist hier aufwändig und auch nicht ungefährlich. Gerade solche Flächen bieten sich für extensive Blumenwiesen an.

Weniger Arbeit, schöne Blühaspekte und höhere Artenvielfalt bieten Blumenwiesen. Und die Auswahl hier ist groß. Von kurzzeitigen Blühexplosionen über naturnahe Blumenwiesen bis hin zur jahrzehntelang pflegearmen heimischen Wiese, ist für jede Gemeinde etwas dabei. Und Wiesen punkten bei der Bevölkerung.

Dauerhafte Blumenwiesen haben noch einen entscheidenden Vorteil: Es etablieren sich die Arten, die an die jeweiligen Boden- und Klimaverhältnisse angepasst sind. Ein Beispiel sind trockene und heiße Standorte, an denen Rasenflächen bewässert werden müssen oder die im Sommer braun und unansehnlich werden. Wie wäre es stattdessen mit einer wunderschön blühenden Salbei-Glatthaferwiese? Dauerwiesen müssen auch nicht gedüngt werden. Je nährstoffärmer der Boden ist, desto mehr Blumenarten siedeln sich an.

TIPP

Im Zeitalter des Insekten- und Vogelsterbens sowie des Klimawandels zählt jede noch so kleine Fläche Natur. In jeder Gemeinde finden sich Flächen für Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und Vögel.

Zudem wirken Grünflächen klimaausgleichend. Im Gegensatz zu Asphalt oder Beton heizen sie sich nicht auf und kühlen sogar die Umgebung. Außerdem nehmen sie Regenwasser auf und verdunsten dieses nach und nach.



Eine Freude für die Biodiversität: Üppig blühende, dauerhafte Blumenwiese.



Aufwand für die Grünflächenpflege

Die folgenden Zahlen sind gemittelte Kennzahlen für Flächen von mindestens 500-1.000 Quadratmetern Größe ohne Barrieren (Bäume, Geländer etc.). Kleinere Flächen verursachen höhere Kosten. Die Anwuchspflege (direkt nach Aussaat oder Pflanzung) ist bei den mehrjährigen Grünflächen nicht berücksichtigt.



Oftmaliges Mähen ist zeitaufwendig und teuer.

FLÄCHENART	PFLERGEAUFWAND MIN/M ² UND JAHR	ÖKOLOGISCHER NUTZEN
Gebrauchsrasen (nur Mähen, ohne weitere Pflege)	0,8 - 1,8	gering
Gebrauchsrasen (zusätzlich Müll- und Laubentsorgung, Kantepflege etc.)	2,6 - 4,1	gering
Gebrauchsrasen intensiv (zusätzlich Düngen, Wässern, Vertikutieren etc.)	3,9 - 8,4	gering
Mulch (z.B. Rindenmulch, Splitt, Unkrautvlies)	2,4 - 3,3	gering
Sommerflor (Eisbegonien, Geranien, Tagetes etc.) und Schmuckstaudenbeete	11,9 - 17,4	gering
Extensive Staudenpflanzungen (Schattenstauden, Steppenstauden)	1,0 - 7,2	gut
Einjährige Zier-Blumenwiese (inkl. jährliche Neuaussat und deren Vorbereitung)	3,0 - 5,5	mittel
Mehrjährige Zierblumenwiese	0,5 - 3,0	mittel
Mehrjährige Natur-Blumenwiese	0,1 - 1,5	sehr gut
Wiese durch „Kontrollierte Verwilderung“	0,1 - 0,5	sehr gut

Gemittelt aus Zahlen folgender Quellen: GALK e.V., „Pflegereduzierte Grünflächen“ Forum Verlag, Stadt+Grün mehrere Ausgaben Patzer Verlag





Tu Gutes und rede darüber. Kommunikation mit der Bevölkerung ist wichtig, die entstehenden Blumenwiesen könnten sonst als „Gstettn“ wahrgenommen werden.

WICHTIG

Um zu signalisieren, dass die Gemeinde weiterhin die Pflege der Fläche gewährleistet, sollte ein Streifen von ein bis zwei Mähbreiten um die Fläche regelmäßig gemäht werden. Zusätzlich sollte ein Schild auf diese Oase für Bienen, Schmetterlinge und Vögel hinweisen.

Möglich ist auch das „Umrahmen“ der wilden Fläche mit regionalen Wildblumen, indem eine Fräsenbreite um das Grundstück umgebrochen und in diese eine Blumenwiesenmischung eingesät wird.

TIPP

In Rasenflächen eingesäte Wildblumensamen bringen leider nur selten den gewünschten Erfolg einer Wildblumenwiese. Auch wenn der Boden aufgerissen wird sind die Ergebnisse meist ungenügend, weil zunächst viele unerwünschte Unkräuter keimen. Es sollte mindestens zweimal gefräst werden, bevor mit der Aussaat begonnen wird. Ist das zu aufwändig, kann mit dem Projekt „Kontrollierte Verwilderung“ ohne Bodenbearbeitung oder Bodenaustausch eine Blumenwiese erreicht werden.



Gepflegtes Aussehen und Blumenwiesen sind kein Widerspruch.



Ist der Rasen bereits mit vielen Kräutern durchsetzt muss nicht umgebrochen werden.



ÜBERSICHT

Hier werden verschiedene Arten der Blumenwiese kurz und bündig aufgelistet, um einen schnellen Überblick zu erhalten. In weiterer Folge werden die einzelnen Möglichkeiten näher beleuchtet.

Einjährige Zier-Blumenwiese

Eine einjährige Zierblumenmischung besteht aus nicht-winterharten Sommerblumen wie Zinnien, Tagetes oder Ringelblumen.

Vorteile: Blickfang, sehr blühfreudig bereits nach wenigen Wochen, keine Fachkenntnisse erforderlich.

Nachteile: nur wenige Jahre auf der gleichen Fläche wiederholbar, denn oft nehmen dann Unkräuter überhand.

Ökologischer Wert: eher gering, nur wenige Bienenarten, Hummeln oder Schmetterlinge werden angelockt.

Besonders geeignet für: kurzzeitige Begrünungen für etwa 2-3 Jahre hintereinander, Balkonkästen, Tröge.



Zierblumenwiesen sind meist farbenfroh und relativ pflegearm.

Mehrjährige Zier-Blumenwiese

Eine mehrjährige Zierblumenwiese besteht aus einjährigen -nicht-winterharten- und mehrjährigen winterharten Pflanzen. Nur selten werden Samen ausgebildet, die eine eigenständige Vermehrung in der Wiese garantieren würden.

Vorteile: Blickfang, blühfreudig nach wenigen Wochen, einfache Anwendung, salztolerante Mischungen vorhanden.

Nachteile: nach 2-3 Jahren nimmt die Blütenzahl ab. Nachsäen erforderlich. Maximale Lebensdauer etwa 5-6 Jahre, dann nehmen die Unkräuter überhand.

Ökologischer Wert: gering, nur die Generalisten unter den Insekten finden Nahrung.

Besonders geeignet für: Ortszentrum, Kreisverkehre, Flächen mit hoher Salzbelastung.

Mehrjährige Natur-Blumenwiese

Mehrjährige Natur-Blumenwiesen bestehen aus ein- und mehrjährigen, einheimischen Pflanzen, wie Margerite oder Wiesensalbei. Diese Pflanzen werden zur Vermehrung oft konventionell angebaut. Verschiedene Mischungen für verschiedene Standorte werden angeboten. Diese Blumenwiese ist stabil und sät sich selbst aus.

Vorteile: dauerhafte blühende Begrünung auf Jahrzehnte, bei Mischungen mit Einjährigen auch schneller, reich blühender Blickfang.

Nachteil: Bodenabmagerung eventuell nötig (z.B. Bodenaustausch), Saatgut kommt manchmal von weit her, gewisses Fachwissen für Anlage und Erstpflanze notwendig.



Ökologischer Wert: hoch, die Mischungen enthalten oft ein bis zwei Dutzend verschiedene Arten und somit auch Nahrung für Spezialisten.

Besonders geeignet für: alle Flächen, die dauerhaft begrünt werden sollen, große Flächen, Böschungen, Baumscheiben, Gewässerränder.



Wiesenalbei und Rotklee sind Insektenmagneten.

Mehrfährige Natur-Blumenwiese regionaler Herkunft – die Königin der Blumenwiese

Saatgut-Mischungen gebietseigener Pflanzen beinhalten nur Samen von Wiesenblumen, die in der Region geerntet wurden. Diese Pflanzen sind an das Klima, den Boden und andere Faktoren der Region optimal angepasst und unter diesen natürlichen Bedingungen konkurrenzstark. Mischungen regionaler Herkunft werden für verschiedene Standorte (z.B. Pannonien oder Waldviertel, sowie trocken, mager, feucht, etc.) angeboten.

Vorteile: dauerhafte blühende Begrünung auf Jahrzehnte, bei Mischungen mit Einjährigen auch schneller, reich blühender Blickfang, Erhaltung des regionalen Genpools, pflegearm.

Nachteil: Vollblüte erst ab zweitem/ drittem Jahr, bei nährstoffreichem Standort ist oft eine Bodenabmagerung nötig (z.B. Bodenaustausch), wildgesammeltes Saatgut ist teurer als angebautes, Fachwissen für Anlage und Erstpflege notwendig.

Ökologischer Wert: sehr hoch, die Mischungen enthalten oft 20 bis 40 verschiedene Arten, somit auch Futterpflanzen für Spezialisten und seltene Arten.

Besonders geeignet für: alle Flächen, die dauerhaft begrünt werden sollen, naturschutzrelevante Flächen, große Flächen, Böschungen, Baumscheiben, Gewässerränder.



Üppig blühende Wiese auf einem schmalen Straßenrandstreifen im regenarmen Weinviertel.

Kontrollierte Verwilderung

Die einfachste und kostengünstigste Variante zur Anlage einer dauerhaften Blumenwiese: Bestehende Rasenflächen werden nur mehr wenige Male (1-3x) im Jahr gemäht und das Mähgut entfernt (Abmagern). Durchschnittlich 4-5 neue Blumenarten können sich pro Jahr neu ansiedeln und so entsteht sukzessive eine artenreiche Blumenwiese. Diese Methode lässt sich beschleunigen, wenn ziegelgroße Stücke aus einer bestehenden Blumenwiese an einem ähnlichen Standort ausgestochen, und in die entstehende Blumenwiese eingepflanzt werden.

Vorteile: keine Kosten, die entstandene regionaltypische Blumenwiese ist auf Jahrzehnte stabil, kein Erdaustausch, Fräsen etc. notwendig. Keine Pflegearbeiten wie Unkrautjäten, außer der Mahd.

Nachteile: Geduld erforderlich. Erst nach 3-5 Jahren ist die Blumenwiese entwickelt. Kommunikation mit der Bevölkerung notwendig.

Ökologischer Wert: sehr hoch, denn ohne Bodenaustausch, Fräsen oder Umgraben findet keine Bodenstörung statt. Seltene, regionaltypische Arten können sich ausbreiten.

Besonders geeignet für: alle Flächen, auf denen vorerst ein Wildwuchs zugelassen werden kann, große Mähflächen, Gewässerränder, Böschungen.





WO KANN EINE BLUMENWIESE ANGELEGT WERDEN?

Ideal für pflegearme Beete: die Blumenwiese.

Die Frage sollte eher lauten „wo nicht?“, denn Blumenwiesen können praktisch überall angelegt werden, wo auch etwas wachsen kann. Die fertigen Mischungen sind für nahezu alle Standorte und auch für verschiedene Wuchshöhen speziell gemischt. Sehr praktisch sind sie auf Flächen, deren Pflege sich schwierig gestaltet: Böschungen, hindernisreiche oder auch große Rasenflächen, Fahrbahnteiler oder Kreisverkehre.

Ideen für blühende Wiesen

Wer nicht eine ganze Fläche zur Blumenfläche werden lassen will, der kann „Blühteiche“ entstehen lassen oder Baumscheiben „beblühen“. Gerade letztere Maßnahme schützt den Stamm des Baums vor Mähschäden.

Interessant sind Aussaaten in Bereichen, die auf den ersten Blick für die Anlage einer Blumenwiese gar nicht geeignet erscheinen. Blühende Mauerfüße machen Unkrautbekämpfungen überflüssig. Flachwachsende Blühpflanzen, wie Thymian, können

in Pflasterfugen und anderen Ritzen gut wachsen und verdrängen auch hier Unkräuter. Kieswege am Friedhof könnten auf wenig benutzten Wegen, unter Parkbänken oder zwischen den Gräbern mit einer flachwachsenden Blümmischung fast pflegefrei gehalten werden, wobei gerade am Friedhof auch eine üppig blühende Erweiterungsfläche Trost spenden und Blumen zum Selbstpflücken bieten kann.



Eine kleine Blühinsel erfreut das Auge und ist Tankstelle für Insekten und Vögel.



Blumenwiesen für alle Standorte

Bei der Auswahl der Blumenwiese ist es gut zu wissen, ob die Fläche eher sonnig oder schattig, lehmig oder sandig, nährstoffreich oder mager ist. Reich blühende Wiesen finden sich hauptsächlich auf mageren, trockenen und sonnigen Standorten. Aber auch feuchte Stellen und Schattenbereiche können für eine Blumenwiese genutzt werden (Fettwiesen).

Der erste Punkt ist leicht durch Beobachtung herauszufinden. An schattigen Standorten, an waldähnlichen Beständen, können Schattensaum-Mischungen gesät werden. Wird es aber zu lichtarm, dann sollten eher Beetstauden gepflanzt werden.

Ob der Boden lehmig oder sandig ist lässt sich herausfinden, indem versucht wird aus dem feuchten (!)

Boden in der Hand eine Wurst zu rollen. Gelingt das gut, ist der Boden tonig-lehmig. Bröseln sie leicht, dann ist der Boden eher lehmig-sandig. Und ist es unmöglich die Erde zu rollen, dann besteht der Boden zum Großteil aus Sand.

Und zuletzt gibt uns die Vegetation, die bisher hier gewachsen ist, einen Einblick in den Feuchtegehalt, Bodenchemie und Nährstoffgehalt. Grob gesagt: wenn Gräser dominieren und die Wüchsigkeit anderer Pflanzen (z.B. Brennnessel, Klettenlabkraut) auch gut ist, dann sind Nährstoffgehalt und/oder Feuchtigkeit vermutlich hoch. Besteht die Fläche hauptsächlich aus eher langsam wachsenden Kräutern und nur wenig Gräsern, dann ist die Fläche eher mager und vermutlich auch trockener.

ANLAGE EINER BLUMENWIESE

Um eine Wiese auszusäen, sollte der Boden frei von Bewuchs sein und keine Unkrautsamen beinhalten. In der Praxis ist das schwer zu gestalten, aber man kann diesem Ziel recht nahekommen:

- Bei Bewuchs mit Hacken, Spaten oder anderen Geräten die Pflanzen komplett entfernen.
- Fräsen der oberen Bodenschicht.
- 2-3 Wochen warten und den Aufwuchs erneut einfräsen.
- Bei starkem Nachwuchs eventuell nach 2-3 Wochen wiederholen. Gerade Gräser können sehr hartnäckig sein und sind eine starke Konkurrenz zu den Wiesenblumen!
- Wird eine Magerwiese auf einem nährstoffhaltigem Grund geplant, dann sollte der Boden 20-30cm abgegraben werden. Das Aufbringen nährstoffarmen Schotterbodens in der gleichen Höhe wie das Abgraben ist dann notwendig. Jetzt noch keimende Unkrautsamen, vor allem Melde, abflämmen oder hacken.

Nach der Planierung der Fläche kann ausgesät werden. Sinnvoll ist das Mischen der Samen mit trockenem Sand, dann wird meist gleichmäßiger ausgesät. Die angegebene Saatgutmenge pro Quadratmeter nicht überschreiten und ausgesätes Saatgut nicht einarbeiten.

TIPP

Natur-Blumenwiesen sind Flächen, die Jahrzehnte lang wunderschön blühen und einfach zu pflegen sind. Die Anlage ist jedoch nicht so einfach und kleine Fehler können jahrelang unnötige Arbeit verursachen. Am besten holen Sie sich einen Berater der Saatgutfirma oder beauftragen eine geförderte Gestaltungsberatung von „Natur im Garten“.



Entstehung einer Naturblumenwiese



1 Bodenvorbereitung kurz vor der Aussaat. Möglichst frei von Bewuchs, mager und gut planiert.



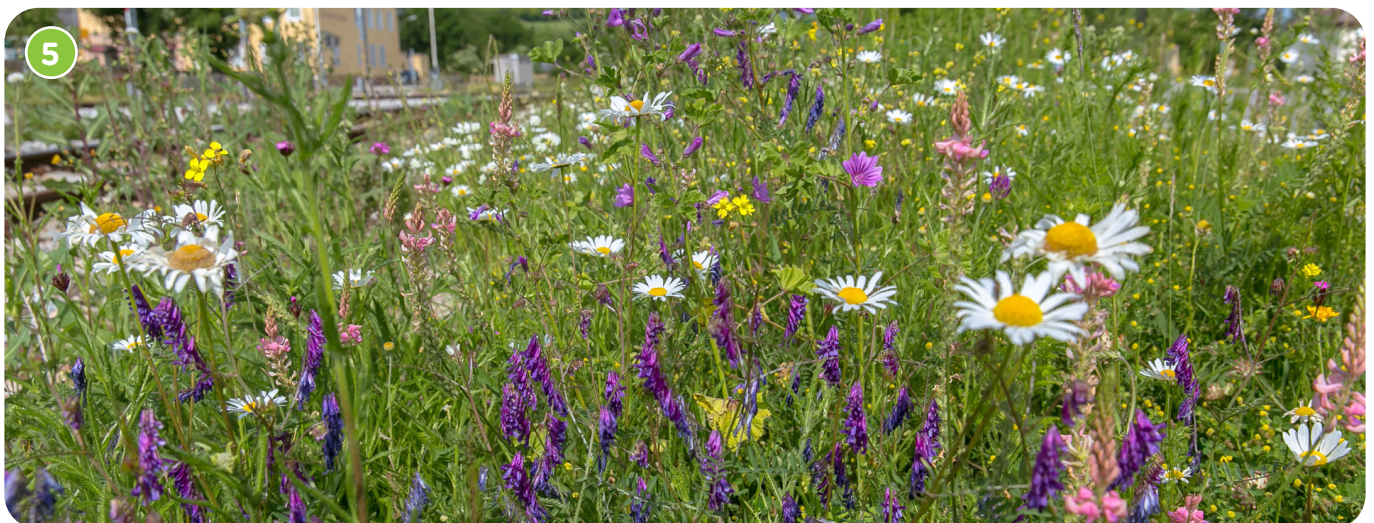
2 Das erste Grün erscheint...



3 ...und erinnert noch nicht an eine Blumenwiese.



4 Im zweiten Jahr beginnt die Blütenpracht...



5 ...und entwickelt sich zu einer pflegearmen und dauerhaften Blumenwiese, wie hier in Enzesfeld-Lindabrunn.



Wann ist der günstigste Zeitpunkt?

Heiße Sommermonate sind nicht geeignet! Die **Zierblumenmischungen** werden im Frühjahr gesät und mehrere Tage lang feucht gehalten. Aufkommendes, hohes Unkraut sollte in den ersten Wochen entfernt werden.

Naturblumenwiesen können praktisch ganzjährig bei Schneefreiheit gesät werden. Sinnvoll ist es aber, die feuchten Monate im Frühjahr oder Herbst zu nutzen um sich das erste Gießen zu ersparen. Und bei Herbstaussaaten kommt das Saatgut in den Frost, den manche der Samen zum Keimen benötigen. Somit ist der Herbst, bis etwa Ende September, für Naturwiesen-Ansaaten die beste Wahl. Bei der Aussaat sollte es windstill sein.

Um den nun aufliegenden Samen vor Verwehung, Starkregen und Vogelfraß zu schützen, kann es ratsam sein eine Schnellbegrünung mit auszusä-

en. Meist besteht diese aus Buchweizen, Kresse und anderen schnellkeimenden Pflanzen, die die Wildblumenwiesen-Samen sogar vor Trockenheit schützen können. Nach etwa 2 Monaten muss diese Schnellbegrünung jedoch abgemäht und, falls zu dicht, auch abgeräumt werden. Alternativ zur Schnellbegrünung kann auch ein (unkrautfreier!) Heuhäcksel- oder Flachsmulch locker aufgestreut werden.

Gerade bei Böschungs-Aussaaten sollte das Saatgut unbedingt wie beschrieben gesichert werden, auch ein leichtes Anwalzen ist hier sinnvoll.

Nach dem Ansäen der Naturwiese wird angegossen ohne zu schwemmen. An sehr trockenen Tagen kann eine 2-3 malige kurzzeitige Bewässerung das Keimen fördern.

PFLEGE

Unerwünschte Pflanzen - Unkräuter

Nach dem Keimen sollte ein Augenmerk auf die wichtigsten Unkräuter, die hartnäckige Konkurrenten sein können, gelegt werden. Unter „Fehlerquellen“ sind die wichtigsten Beikräuter aufgelistet.

In nahezu jedem Boden gibt es viele Samen unerwünschter Beikräuter, wie Melde oder Distelarten. Diese wachsen schnell und können in den Anfangsjahren die Wiese dominieren. Die Unkräuter übertragen aber keinen Rückschnitt, weshalb sie nach ein paar Schnitten von selbst wieder verschwinden. In den ersten Jahren einer Blumenwiese kann es daher sinnvoll sein, die Wiese noch öfter zu mähen, etwa 3-4 mal im Jahr. Es ist kein Grund zur Sorge, wenn die ausgesäten Arten nicht gleich zu Beginn zu sehen sind, sie brauchen zum Teil ein paar Jahre um sich zu etablieren. Dies ist Teil des Entwicklungsprozesses.

Naturfreundliches Mähen

Zierblumenwiesen werden nur als mehrjährige Form im Herbst abgemäht, die einjährige Form stirbt ohnehin bei Frost ab. Welche Mähtechnik eingesetzt, wie gemäht wird und wie mit dem Mähgut umgegangen wird hat großen Einfluss darauf wie naturverträglich die Mahd ist.

Mähzeitpunkt: In trockeneren Regionen genügt eine Mahd ab Mitte Juli. In feuchteren Gebieten, wo auch die Wüchsigkeit stärker ist, wird zweimal gemäht, wobei sich bewährt hat sich beim ersten Schnitttermin an dem Verblühen der Margeriten zu orientieren. Tierökologisch gesehen sollte bei Schönwetter nicht zur Hauptaktivitätszeit der Bienen, sondern am besten vor 9 Uhr früh oder nach 18 Uhr gemäht werden. Dazu gibt es eine Faustregel: bei mehr als einer Biene je m² sollte nicht mehr oder noch nicht gemäht werden.

Für die **Überwinterung vieler Insekten** sind die abgestorbenen Halme sehr wichtig. Deshalb empfehlen wir statt der Herbstmahd, diese im Frühjahr



vor dem Neuaustrieb durchzuführen. Das ist in etwa im April. Spezialisten unter den Wildbienen brauchen zusätzlich verholzte Halme des Vorjahrs für die Brut im Mai und Juni. Wenn also Ihre Wiese ein naturschützerisches Projekt ist, dann sollten Randbereiche mit abgestorbenen Karden oder Kugeldisteln auch mal zwei Jahre stehen bleiben dürfen.

Am schonendsten für wiesenbewohnende Insekten ist die Nutzung eines **Messerbalkenmähers**. Sogar Sensen führen aufgrund des tiefen Schnittes zu höheren Verlusten als der Messerbalkenmäher. Die Nutzung von Rotationsmähern, wie auch Motorsensen, erhöht die Sterberate der Insekten auf mehr als das Doppelte. Von Schlegelmulchgeräten und Saugmähern sollte aufgrund des tiefen Schnittes, der hohen Arbeitsgeschwindigkeit und der starken Sogwirkung gänzlich abgesehen werden.

Die **Schnitthöhe** sollte mindestens 7 cm, idealerweise 10-12 cm betragen. Um den Wiesenbewohnern die Möglichkeit zur Flucht zu bieten sollte die Mahd kreisförmig von innen nach außen erfolgen. Das etappenweise Mähen, bei dem ungemähte Bereiche stehen gelassen werden ist die effektivste

Möglichkeit Rückzugsbereiche anzubieten. Ebenfalls aus diesem Grund sollte das Mähgut einige Tage liegengelassen werden, um überlebenden Insekten Gelegenheit zur Übersiedelung zu bieten.

Das **Mähgut** sollte man nicht auf der Fläche mulchen, sondern immer wegführen um eine Nährstoffanreicherung zu vermeiden. Damit die Samen ausfallen können ist das Schnittgut noch ein paar Tage auf der Wiese zu belassen.



Mähgut sollte immer abtransportiert werden, um die Flächen mager zu halten.

FEHLERQUELLEN UND HILFSSMASSNAHMEN

Leider kann es auch vorkommen, dass Blumenwiesen kaum oder nicht ausreichend blühen, dass andere Pflanzenarten dominieren oder die Fläche aussieht wie ein brachliegender Acker. Folgende Punkte können Ihnen möglicherweise bei der Fehlersuche und der Behebung helfen.

Kaum Blüten und/oder keine Vielfalt

- ungünstiger Aussaattermin
 - » Hitzeperioden vermeiden, nach Aussaat öfter Gießen
- In der Mischung befinden sich konkurrenzstarke Kleearten wie Weißklee oder Schwedenklee (starke Ausbreitung, reichern mit Nährstoffen an)
 - » Kleeflächen ausstechen, nachsäen
- ungenügende Bodenvorbereitung, zu viele Nährstoffe im Boden, zu viel Feuchtigkeit für Magerpflanzen
 - » unbedingt im Vorhinein auf unkrautfreien Boden ohne Bewuchs achten
 - » mindestens 3x pro Jahr abmähen (Juni, August, Oktober) und Mähgut immer abtransportieren
 - » andere Saatgutmischung einsetzen, die für den Standort besser geeignet ist



- Einjährige Blühpflanzen in Wiesenmischungen, wie Klatschmohn oder Kornblume, blühen nur in den ersten Jahren reichhaltig und gehen dann zurück. Das ist ein normaler Vorgang in der Entwicklung einer Blumenwiese.



Mohn braucht offenen Boden zum Keimen. Er verschwindet, wenn sich die mehrjährigen Arten etablieren.

- falsche Mischung für den Standort
 - » Saatguthersteller oder „Natur im Garten“ Grünraumservice kontaktieren

Gräser dominieren

- ungenügende Bodenvorbereitung, zu viele Nährstoffe im Boden, Gräser in der Mischung oder aus der Vorkultur, bei umgebrochenen Rasenflächen
 - » unbedingt im Vorhinein auf unkrautfreien Boden ohne Bewuchs achten!
 - » mindestens 3x pro Jahr abmähen (Juni, August, Oktober) und Mähgut immer abtransportieren
 - » Ansiedeln von Klappertopf-Arten (*Rhinanthus aleoctorolophus* oder *R. minor*). Diese Pflanzen parasitieren Gräser und schwächen sie.



Der Zottige Klappertopf hat nicht nur einen außergewöhnlichen Namen, sondern kann bei der Ausbildung einer Blumenwiese helfen. Er zapft konkurrenzstarke Rasengräser an und schwächt diese vor allem durch Wasserentzug.

Kaum Blüten im ersten Jahr

Die zwei- und mehrjährigen Pflanzen bilden im ersten oder zweiten Jahr zunächst nur Blätter aus. Die Blüten folgen erst im folgenden Jahr. Durch beimischen einjähriger Arten blüht die Wiese bereits im ersten Jahr.

Unkräuter nehmen überhand

Bei Unkräutern lohnt es sich die wichtigsten schon im Jungstadium zu kennen um sie rechtzeitig entfernen zu können. Zur Selbstaussaat sollten sie keinesfalls kommen.

Die wichtigsten, hartnäckigen Konkurrenzpflanzen sind Weißer Gänsefuß, Weißklee, Acker- und Zaunwinde sowie Gräser, hier vor allem Quecke und Hühnerhirse.

- » Meist keimen die Unkräuter schneller als die Wiesenblumen, so dass ein sogenannter Schröpfungsschnitt auf etwa 5cm zwei Monate nach der Ansaat die Unkräuter schwächt. Unbedingt Mähgut abtransportieren. Ein zweiter oder dritter Schnitt vor der Samenreife der Unkräuter schwächt zusätzlich, kann aber leider auch einige gewünschte Wiesenblumen schädigen.





„Natürlich bunt“-Beet in Mannswörth

Die reine Blumenwiese ist an sich schon eine Pracht und lädt die Bevölkerung zum Beobachten, aber auch zum Blumenpflücken ein. Doch auch Kombinationen sind möglich. Hier wollen wir Ihnen einige Ideen vorstellen.

Kombination mit Stauden und Blumenzwiebeln

Beim Projekt „Natürlich bunt“, das „Natur im Garten“ mit der BOKU Wien durchgeführt hat, wurden in den fünf Hauptregionen Niederösterreichs Anpflanzungen gemacht und über Jahre beobachtet. Blumenwiesenansaatn wurden mit Wildstaudenpflanzungen und Blumenzwiebeln kombiniert, was den Effekt des schnelleren Blühens mit sich brachte. Die Flächen sind bereits im ersten Jahr recht ansehnlich, besonders im Frühjahr. Sie entwickelten sich zu wunderbaren, selbsterhaltenden Blumenwiesen.

TIPP

Pflanzpläne können Sie kostenlos herunterladen unter www.naturimgarten.at/natürlichbunt

Kombination mit Gehölzen

Hier sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt. Gehölzränder, Baumscheiben aber auch solitär stehende Bäume können mit Blumenwiesen umrahmt werden und wirken so viel prächtiger. Aus naturschützerischer Sicht ist auch das Pflanzen von Gehölzen gerade für Vögel ein Muss. Warum also nicht größere Flächen mit Strauchinseln ökologisch aufwerten? Zu viele einzeln gesetzte Gehölze erschweren aber das Mähen.



Hier hat die Motorsense Pause und der Baum ist zudem geschützt: Baumscheibe mit Zier-Blumenwiese.



„Blühteiche“ in Enzesfeld-Lindabrunn

Um Blumenwiesen auch weiterhin betretbar zu halten, können nur definierte Teilbereiche einer Fläche durch Einsaat einer Blumenwiese begrünt werden. Aus Enzesfeld-Lindabrunn kam die Idee „Blühteiche“ anzulegen. Das sind organisch geformte Flächen auf denen es blüht; die Restbereiche sind Rasenflächen, die zum Picknicken oder Naturbeobachten einladen.



Vorbereitung eines Blühteichs in Enzesfeld-Lindabrunn.



Im Sommer finden Schulkursuren zu den Flächen statt und immer wieder werden BürgerInnen beim Blumenpflücken (gern) gesehen.

Bauhof Zwentendorf als Schmetterlingszentrum und Saatgut-Vermehrter

Beachtliches tut sich in Zwentendorf an der Donau. Durch die Initiative des Bauhofs werden wertvolle Blühflächen nicht nur fachlich perfekt gepflegt, sondern diese dienen auch der Samenernte um weitere Flächen ansäen zu können. Zudem werden einige Wildstauden aus den Samen in Containern vorgezogen und auf neuen Flächen ausgepflanzt.

So haben diese einen Wachstumsvorsprung und können sich leichter etablieren. Eine ideale Methode zur schnelleren Entwicklung der „Kontrollierten Verwilderung“, also der langsamen Umwandlung einer Fläche zur Blumenwiese.

Damit nicht genug. Ein Bauhofmitarbeiter, bereits seit Kindheitstagen von Schmetterlingen fasziniert, hat sich zum wahren Spezialisten entwickelt, was Mähzeitpunkte zum Schutz seltener Schmetterlinge angeht. Sein unglaubliches Wissen und auch das seiner Kollegen über gefährdete Arten steckt an, selbst tätig zu werden.



Wildstaudenanzucht im Bauhof Zwentendorf.

Insektenhotel mit Blick aufs Blütenmeer

Nistmöglichkeiten für Wildbienen und andere Nützlingsunterkünfte werden gerne als „Insektenhotels“ in den Gemeinden aufgestellt. Leider wird allzu oft vergessen, dass gerade Wildbienen auf Artenvielfalt und Blütenreichtum angewiesen sind. Ein Insektenhotel in einer arten-/blüharmen Umgebung wird kaum besiedelt. Idealerweise werden Insektenhotels in oder nahe an Blumenwiesen aufgestellt.



Der Friedhof als Ort des Lebens

Erweiterungsflächen des Friedhofs sind ideale Standorte für Blumenwiesen. Gerade hier, wo viele Besucher ihrer Angehörigen gedenken, ist ein Ort des Lebens und der Vielfalt ein kleiner Trost. Selbstgepflückte Wiesenblumensträuße, ein Verweilen am bunten Treiben und nicht zuletzt auch weniger Arbeit durch weniger Mähen sind gute Gründe für eine Naturwiese. Und: in einigen Gemeinden werden naturnahe Flächen bereits zur Urnenbeisetzung genutzt. Eine kostengünstige und nützliche Alternative zu eher eintönigen und teuren Kolumbarien.

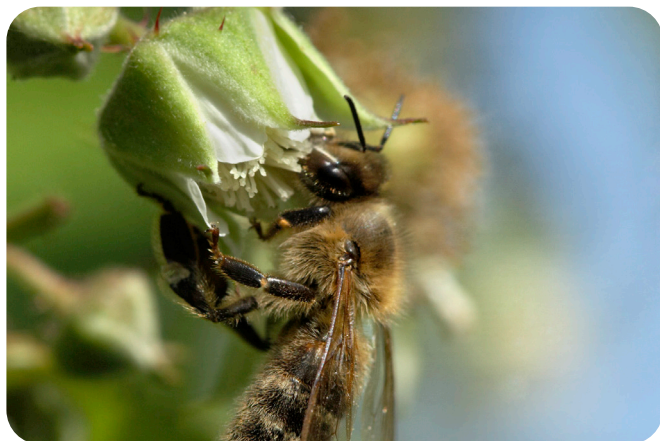


Eine Friedhoferweiterungsfläche wurde mit einer Blumenwiese begrünt.

KOMMUNIKATION

Die Anlage von neuen Blumenwiesen muss kommuniziert werden. Zwar ist unserer Ansicht nach der Großteil der Bevölkerung Blumenwiesen gegenüber sehr positiv eingestellt, doch gerade Natur-Blumenwiesen brauchen Zeit um sich in voller Pracht entwickeln zu können.

Fördern Sie den Dialog. Lassen Sie auf der Homepage oder in sozialen Medien Diskussionen zu. Wenn sich Bürgerinnen und Bürger in die Gemeinde einbringen kann das beiderseits von Nutzen sein.



Die Bevölkerung unterstützt Maßnahmen zum Schutz von Bienen & Co.

Eine Beschilderung vor Ort kann ebenfalls eine

Wir stellen vor: echte Ureinwohner Langenlois'



Der Ufer-Ehrenpreis *Veronica anagallis-aquatica* ist ein echter Langenloiser. Seit der Eiszeit lebt diese Pflanze an Uferbereichen des Loisbachs und wir wollen dieser Pflanze, ihren Bestäubern und ihren speziellen Schmetterlingen wieder eine Heimat bieten.

Deshalb werden Teilbereiche des Loisbachs nur noch selten gemäht, um diese und andere echte Langenloiser wieder in der Gemeinde zu haben. Auch in anderen Bereichen der Gemeinde werden Flächen geschaffen um unseren Ureinwohnern das Leben zu ermöglichen.

Beitrag in einer Gemeindezeitung.

gute Hilfe sein. Gerade bei der „Kontrollierten Verwildernung“ sollte unbedingt ein Mähstreifen regelmäßig gemäht werden um eine Pflege der Gemeinde zu signalisieren. Ein Schild in diesem Mähstreifen, der auf die Bedeutung der Wildblumenfläche verweist leistet hier wertvolle Aufklärungsarbeit.

Stellen Sie einheimische Pflanzen in Ihrer Gemeindezeitung vor. Gerade seltenere Pflanzen finden meist großes Interesse. Auch die Brennnessel, die mehrere Dutzend Insekten ernährt, ist es wert vor den Vorhang geholt zu werden.



NÜTZLICHE ADRESSEN

Geförderte Gestaltungsberatung für Gemeinden in Niederösterreich:

„Natur im Garten“ Telefon 02742 – 74 333, www.naturimgarten.at; Selbstbehalt: €125,- je Beratungseinheit

Rewisa Netzwerk – Fachbetriebe Naturnahes Grün (www.rewisa.at): Wildstauden, Planung, Gestaltung und Materialien

Verein für naturnahe Garten- und Landschaftsgestaltung (www.naturgarten.org)

Natur und Artenschutz:

- Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (www.bmnt.gv.at/umwelt/natur-artenschutz.html)
- Naturschutzbund Österreich (<https://naturschutzbund.at>)

BEZUGSQUELLEN FÜR SAATGUT

Paula Pollak (www.wildeblumen.at):

„Natur im Garten“ Partnerbetrieb
Heimisches Wildblumensaatgut

Austrosaat (www.austrosaat.at): Standardmischungen für Saatgut

Kärntner Saatbau (www.saatbau.at): zum Teil regionales Saatgut, speziell für höhere Lagen

Reinsaat (www.reinsaat.at) Bio-Blumenwiesensaatgut für kleinere Flächen

Rieger-Hofmann (www.rieger-hofmann.de): regionaltypisches Wildblumensaatgut aus dem Süden Deutschlands

Voitsauer Wildblumensaatgut (www.wildblumensaatgut.at): regionales Wildblumensaatgut aus Österreich

„Natur im Garten“

Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an das „Natur im Garten“ Telefon +43 (0) 2742/74 333 oder gartentelefon@naturimgarten.at. Informationen zu „Natur im Garten“ unter www.naturimgarten.at

LITERATURTIPPS

Hohegger, K. (2020): Blumenwiesen im naturnahen Garten, Cadmos-Verlag

Eppel-Hotz, E. et al. (2016): Pflegereduzierte Grünflächen - Attraktive und wirtschaftliche Lösungen mit Stauden und Ansaaten, Forum Verlag Herkert, Mering

WITT, R. (2015): Nachhaltige Pflanzungen und Ansaaten: Kräuter, Stauden und Sträucher. Für Jahrzehnte erfolgreich gärtnern. Unkrautlexikon, Pflegestrategien. Extrateil Klima und Katastrophen, NaturGarten, Ottenhofen



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens.

Impressum Medieninhaber „Natur im Garten“ GmbH, 3430 Tulln; Text: A. Steinert; Redaktion: K. Batakovic, M. Liehl-Rainer; Fotos: M. Benes-Oeller, J. Brocks, A. Haiden, F. Kiss, M. Liehl-Rainer, A. Steinert, E. Zotti; Grafik: KUTECH Web & Werbung GmbH, 3441 Absetten; Druck: Walstead NP Druck GmbH UWZ 808; Jänner 2021

Dieses Infoblatt wurde im Rahmen des grenzüberschreitenden Projektes „Klimagrün – Anpassung der Grünen Infrastruktur an den Klimawandel“ (ATCZ142) erstellt. Das Projekt „Klimagrün“ wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionalentwicklung (EFRE) im Rahmen des Programms Interreg Österreich – Tschechische Republik.

www.naturimgarten.at

